



UMA ROGERS
**DER GEILE
NACHBAR**

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20289

GRATIS

»SEXHEILUNG«

VON TRINITY TAYLOR

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

UR11EPUBLPKC

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2020 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: NICOLA HEUBACH

COVER: KHARCHENKO_IRINA7 @ ISTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-96477-077-6
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DER GEILE NACHBAR

Es war ein Freitagnachmittag im Juli und die Sonne strahlte aus einem wolkenlosen Himmel herab. Rebecca öffnete langsam ihre Balkontür im vierten Stock. Sofort schlug ihr die warme Luft entgegen. Sie blieb einen Moment lang in der Tür stehen, um sich an die Hitze zu gewöhnen. Dann setzte sie vorsichtig ihren nackten Fuß auf den grauen Betonboden. Die Sonneneinstrahlung hatte das Material bereits stark erwärmt. Rebecca ging zügig zur Mitte des Balkons, wo ihre Sonnenliege schon auf sie wartete. Schnell setzte sie sich auf die grüne Kunststoffliege und ließ ihre Füße einige Zentimeter über dem warmen Boden schweben. Die junge Frau öffnete eine Flasche mit Sonnenmilch und spritzte sich etwas von der weißen Flüssigkeit in die Handfläche. Mit gleichmäßigen Bewegungen massierte sie ihren Körper damit ein.

Schade, dass niemand hier ist, der mir den Rücken einreiben kann, dachte sie.

Dann legte sie sich auf die Liege und schloss die Augen. Sie spürte die Kraft der Sonne, die ihren Körper aufheizte.

Rebecca war fünfundzwanzig Jahre alt, einen Meter siebzig groß und wog knapp sechzig Kilo. Sie hatte schwarze Haare, die ihr bis zur Mitte des Rückens reichten. Ihre großen, grünen Augen leuchteten wie vom Tau benetzte Blätter. Ihr Körper war schlank und gut trainiert, wies aber an den richtigen Stellen sehr weibliche Rundungen auf. Manchmal ärgerte Rebecca sich über ihre Oberweite. Der Einkauf von Unterwäsche und Dessous war nicht immer einfach. Auch das Oberteil ihres zitronengelben Bikinis, den sie beim Sonnenbad trug, verdeckte gerade mal die Hälfte ihrer üppigen Brüste.

Die hübsche Frau setzte sich auf und brachte die Rückenlehne in eine aufrechte Position. Sie bemerkte, wie einige Schweißperlen ihren Hals hinabließen. Rebecca lehnte sich entspannt zurück, schloss erneut die Augen und träumte ein wenig vor sich hin.

Ein Jahr war vergangen, seit sie sich von Wolfgang getrennt hatte. Es hatte einfach nicht mehr funktioniert. Sein Kontrollzwang hatte sie fast in den Wahnsinn getrieben. Er hatte sie andauernd schikaniert und als unfähiges, dummes Mädchen hingestellt. Am Ende war es ihr Vater gewesen, der ihr die Augen geöffnet hatte. Bereits am nächsten Tag hatte sie ihren egoistischen Freund verlassen und war zu ihren Eltern zurückgekehrt. Kurze Zeit später war sie dann in diese Wohnung gezogen und hatte neu angefangen. Mittlerweile liefen die Dinge wieder recht gut für sie. In ihrem Job als Bürokauffrau war alles in Ordnung und sie kam finanziell zurecht. Die Zweizimmerwohnung hatte sie geschmackvoll eingerichtet und in der Tiefgarage parkte ein kleiner Flitzer. Am Wochenende traf sie sich manchmal mit ein paar Freundinnen. Eigentlich war Rebecca mit ihrem Leben auch ganz zufrieden, wäre da nur nicht die verdammte Einsamkeit! Seit einem Jahr hatte bereits kein Mann mehr ihren Körper berührt. Die Sehnsucht nach Liebe und Zärtlichkeit wurde jeden Tag größer. Natürlich konnte sie sich beim Spiel mit ihrem Dildo körperliche Entspannung verschaffen, die Lust und Kraft eines fickenden Mannes konnte der rote Silikonstab aber nicht ersetzen. Mit ihrem Aussehen wäre es zwar für sie ein Leichtes gewesen, in irgendeiner Bar einen Typen für die Nacht abzuschleppen, aber dabei wäre sie sich billig vorgekommen. Außerdem hatte sie Angst, sich einen perversen Psychopathen ins Haus zu holen.

Rebecca hatte mittlerweile eine halbe Stunde in der Sonne gelegen, als ihr Blick zufällig auf den Balkon nebenan fiel. Die Tür dort stand offen und sie konnte ein wenig in das Wohnzimmer hineinschauen. Außer einem modernen Hi-Fi-Regal konnte sie aber nicht viel sehen, der Großteil des Raumes entzog sich ihren Blicken. Ein wenig enttäuscht lehnte sie sich wieder zurück. Das Einzige, was Rebecca über ihren attraktiven Nachbarn wusste, war sein Name. Julius Müller – so stand es an seinem Briefkasten. Einige Male waren sie sich im Treppenhaus begegnet. Er hatte

immer freundlich begrüßt und sie einmal auch süß angelächelt. Dabei war sein Blick natürlich zu ihren Brüsten gewandert. Rebecca hatte sich darüber aber nicht geärgert. Sie hatte sich daran gewöhnt, dass die Männer scheinbar alle auf ihre Möpfe abfuhrten. Das war schon früher in der Berufsschule so gewesen und würde vermutlich auch solange andauern, bis die Erdanziehungskraft sie ihr bis auf die Knie gezogen hätte.

Eine leichte Bö blies über die Balkone der Wohnanlage. Erschrocken schaute Rebecca zum Himmel hinauf. Sollte das schöne Wetter etwa schon wieder vorbei sein? Mit Erleichterung stellte sie fest, dass noch immer keine einzige Wolke zu sehen war und die Sonne weiterhin schien. Als sie erneut zum Nachbarbalkon hinübersah, bemerkte sie, dass sich die Tür vom Wind scheinbar etwas bewegt hatte. Die große Glasscheibe wirkte nun wie ein Spiegel und ermöglichte Rebecca einen weiten Einblick in das Wohnzimmer von Julius.

Neben einer Schrankwand, zwei Sesseln, einem flachen Couchtisch und einem gigantischen Fernseher war deutlich ein großes Sofa zu erkennen. Rebecca zuckte zusammen, als sie erkannte, dass sich dort etwas auf dem Sofa bewegte. Sie beugte sich vor und schirmte die Augen mit der Hand gegen die grelle Sonne ab. Nun konnte sie ganz deutlich den Mann erkennen, der dort lag. Es war Julius, der irgendetwas in der Hand hielt und langsam hin und her bewegte. Konzentriert beobachtete die Frau das Geschehen in der Nachbarwohnung. Ihre Augen weiteten sich und sie legte stumm ihre Hand vor den Mund, als sie schließlich begriff, was dort passierte. Der lange Gegenstand, den Julius in der Hand hatte, war sein steifer Schwanz, den er genüsslich wichste!

Rebecca konnte es kaum fassen. Sie saß in der heißen Nachmittagssonne auf ihrem Balkon im vierten Obergeschoss und beobachtete ihren süßen Nachbarn dabei, wie er sich einen runterholte! Irritiert und etwas beschämt wendete sie den Blick ab

und schaute in eine andere Richtung. Nach wenigen Sekunden ertappte sie sich aber schon wieder dabei, wie ihre Augen förmlich an der Balkontür von Julius Wohnung klebten.

»Er ist selber schuld!«, flüsterte sie und dachte: *Wenn er so was am helllichten Tag macht, muss er damit rechnen, beobachtet zu werden.*

Insgeheim freute sie sich darüber, eine Entschuldigung für ihre Spannerei gefunden zu haben, und schaute nun ganz genau hin, was nebenan so abging.

Julius hatte seine Shorts bis zu den Waden hinuntergezogen. Sein muskulöser Oberkörper war nackt. Seinen linken Arm hatte er hinter dem Kopf verschränkt. Die rechte Hand umfasste einen gewaltigen Riemen und ließ langsam die Haut vor- und zurückgleiten. Zwischendurch hielt er manchmal in der Bewegung inne und massierte dann seinen prallen Sack, der Rebecca von der Größe her an eine Orange erinnerte. Dann fuhr er mit der Handfläche über seine Eichel, rieb an ihr und drückte sie etwas zusammen. Danach ließ er seine Hand wieder auf und ab fahren. So begann das erotische Spiel von Neuem.

Rebecca schaute dem Treiben fasziniert zu. Es dauerte nicht lange, bis sie sich nicht mehr beherrschen konnte. Sie spürte ihre harten Nippel, die von innen an ihrem Bikinioberteil scheuerten. Als sie die Beine bewegte, fühlte sie die geile Nässe in ihrem Höschen. Fast automatisch wanderte ihre Hand hinter das kleine Dreieck aus gelbem Stoff, das ihr Lustdelta verbarg und bereits total feucht war. Sie stöhnte leise, als ihre Finger zwischen ihre Schamlippen glitten und zart ihren Kitzler umspielten. Ohne Unterbrechung startete sie hinüber zum Spiegelbild ihres Nachbarn. Julius war inzwischen dazu übergegangen, nur noch schnelle Wichsbewegungen an seinem harten Schwanz auszuführen. Sein Körper war nun nicht mehr so entspannt wie am Anfang.

Er kommt bestimmt gleich, vermutete Rebecca und massierte mit der linken Hand ihre Brüste, während die rechte weiterhin

zwischen den Beinen für aufregendes Kribbeln sorgte. Dabei ließ sie Julius keine Sekunde aus den Augen.

Dann war es soweit: Julius stoppte abrupt seine Bewegung, verkrampfte sich und zuckte leicht mit den Beinen. Dann spritzte der Saft in langen Strahlen aus seiner dicken Eichel und landete auf seiner Brust. Immer noch ein weiterer Schub Sperma wurde herausgeschleudert, verteilte sich auf dem Bauch oder lief an seinen Fingern hinunter. Langsam wichste der Mann weiter und presste so auch noch den letzten Tropfen hervor. Dann entspannte er sich und lag völlig regungslos da.

Rebeccas Atem ging stoßweise und sie fühlte ihren Höhepunkt nahen, als Julius plötzlich lachte und ihr zuwinkte. Als hätte man einer Maschine den Strom abgestellt, stoppte sie schlagartig alle ihre Bewegungen. Für einen Augenblick schien die Zeit stillzustehen.

Bilde ich mir das nur ein oder sieht er mich tatsächlich an, fragte sie sich in Gedanken.

Schließlich wurde ihr klar, dass die Scheibe in der Balkontür auch in seine Richtung wie ein Spiegel gewirkt hatte. So wie sie in sein Wohnzimmer hatte sehen können, so hatte auch Julius alles mitbekommen, was auf ihrem Balkon geschehen war!

Wie von der Tarantel gestochen sprang Rebecca von der Sonnenliege auf und lief in ihre Wohnung hinein. Sie ließ sich in einen Sessel fallen und verbarg das Gesicht in den Händen. Ihr Körper, der kurz vor dem Orgasmus gestanden hatte, zitterte.

»Oh Gott, wie verdammt peinlich war das denn?«, fragte sie sich selber.

Ihr wurde bewusst, dass Julius sich einen gewichst hatte, während er sie beim Masturbieren beobachtet hatte. So wie sie sich an ihm, hatte er sich auch an ihr aufgegeilt.

Scheiße, dachte sie, *wie soll ich mich denn bloß verhalten, wenn ich ihm mal wieder zufällig begegne?*

Noch während sie verzweifelt nach einer Antwort suchte, klingelte es an ihrer Wohnungstür.

Rebecca öffnete vorsichtig.

»Guten Tag! Ihr Tiefkühlservice. Ich bringe Ihre Ware«, sagte der Mann an der Tür und lächelte sie dabei freundlich an.

Wortlos trat Rebecca zur Seite und ließ den Lieferanten eintreten. Sie war noch etwas durcheinander. Ihre Gedanken kreisten weiterhin um die Sache, die sich vor wenigen Minuten auf ihrem Balkon ereignet hatte.

»Wo soll ich es hinstellen?« Der junge Mann blickte demonstrativ auf die weiße Styroporbox, die er mit beiden Händen festhielt.

»Oh, in die Küche bitte!«, antwortete Rebecca schnell und zeigte in die entsprechende Richtung. Sie atmete tief durch und versuchte, sich auf die Annahme ihrer Lieferung zu konzentrieren. Das war allerdings nicht so einfach, wie sie es sich wünschte. Ihr Körper war angespannt und befand sich immer noch im Sex-Modus. Sie fühlte sich wie ein Kessel, in dem ein hoher Druck herrschte und dessen Sicherheitsventil sich nicht öffnete.

Der Mann stellte die Kühlbox vorsichtig auf den Küchentisch. Dann zog er einige Papiere aus der Tasche seiner Cargohose und legte sie zusammen mit einem Kugelschreiber neben die Box. Er hob den Deckel ab und nahm die Tiefkühlprodukte heraus, die er dann ordentlich sortiert auf dem Tisch aufreichte.

Rebecca beobachtete ihn genau, als er die Ware mit den Angaben auf dem Lieferschein verglich.

Sie schätzte den Mann auf Ende zwanzig. Er war nur wenige Zentimeter größer als sie und hatte eine schlanke Figur. Sein Kopf war kahl geschoren und in seinem linken Ohrfläppchen funkelte ein kleiner Brillant. Die Haut war sonnengebräunt und jugendlich straff.

Er scheint Italiener oder Spanier zu sein, dachte sie und wunderte sich, dass ihr Herz auf ein Mal schneller schlug.

»Ist alles dabei!«, sagte er und drehte sich zu ihr um.

Mit einem breiten Grinsen im Gesicht hielt der Lieferant Rebecca den Kugelschreiber hin, damit sie den Empfang der